

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamtes Schönb. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelsitz und die Landgemeinden Grottdorf, Grottdorf mit Rohlmühle, Kleinlehnshöhle, Kruppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshöhle, Schmiltz, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Hauptstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 680. Verlagsleiter: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 287 Bad Schandau, Sonnabend den 9. Dezember 1939 83. Jahrgang

## „Sie kämpften — sie starben — sie leben“ Das Neueste kürz gefaßt

Zum Gedenken der vor 25 Jahren gefallenen Kameraden der Falkland-Schlacht

Wilhelmshaven. Ueber dem Ehrenfriedhof Wilhelmshavens schaut regend das Stagerat-Kreuz empor, das heute von einem Doppelposten flankiert ist. Zum 25. Male jährte sich am Freitag der Tag des heldenmütigen Kampfes und Unterganges des ostfriesischen Kreuzergeschwaders bei den Falklandinseln. Eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine und Abordnungen verschiedener Flotteneinheiten haben in den breiten, von Buchenheiden umräumten Feldern Aufstellung genommen. Dahinter liegen die Reihen der schlichten einzelnen Gedenkreuze unserer gefallenen Kameraden zur See im Weltkriege. Oft ist an dieser Stelle der tapferen Kämpfer schon gedacht worden. Heute aber sind es Herzen besonders für die Laten dieser Felder aufgeschlossen, denn heute steht unser Volk wieder mitten im Kampf mit dem großen Gegner vor 1914/18, der wieder die Hand ausgestreckt hat nach der Freiheit und dem Leben unseres Volkes.

wehender Flagge sanken die Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und die Kreuzer „Leipzig“ und „Münsterberg“ vor dem Feinde. 2000 deutsche Soldaten mit ihrem Admiral fanden dabei den Heldentod. Sie fielen in treuer Pflichterfüllung, fern der Heimat im Südpazifik die Größe und Freiheit unseres Volkes. „Ihr Tod“, so erinnerte der Flottenchef seine Kameraden, „bedeutet für unser Geschlecht die große Verpflichtung, ihren Ruhmesstaten und ihrem Heldengeist nachzuleben. Angesichts dieser Gefallenen leisten wir alle deshalb gerade heute erneut den heiligen Schwur, alle Opfer und alle Härten auf uns zu nehmen und die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen, bis daß der Gegner, durch den auch diese Kameraden gefallen sind, vernichtet ist. Es ist Treue gegenüber den Feldern, deren wir hier gedenken. Ihr Geist und ihre tapfere Bestimmung führen auch heute wieder unsern Waffen.“

Der Flottenchef legte anschließend einen großen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Den gefallenen Kameraden der Falklandschlacht“ nieder. Daneben der Kranz des Kreisleiters der Stadt Wilhelmshaven als Dankesgruß der Partei — auch hier wieder ein Symbol der Untertrennlichkeit zwischen der politischen und militärischen Führung unseres Volkes. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Beisetzungsfeier.

Noch einmal eilen an diesem grauen Dezembertage von dieser nahenden Beisetzungsfeier Gedanken zu den Feldern der Falklandschlacht und lassen in uns das Führerwort nach werden: „Wie wird man in der Geschichte vom Heldentum reden können, ohne des deutschen Soldaten im Weltkriege zu gedenken.“

- \* Der Senat billigte mit 22 gegen 4 Stimmen den Austritt Uruguays aus der Genfer Liga.
- \* Nach einer Pariser Meldung, die in Brüssel vorliegt, überflogen deutsche Erkundungsflugzeuge am Donnerstagabend in sehr niedriger Höhe Ostfrankreich in Richtung Paris.
- \* Die Rundfunkgebühren in Frankreich sind um 80 Prozent erhöht worden.
- \* Der gesetzgebende französische Kammerausschuß behandelte jetzt die im November von der Regierung Daladier erlassenen Dekrete über die sogenannten „gefährlichen Individuen“. Danach sind die Präfecten befugt, jeden ins Konzentrationslager oder ins Gefängnis zu werfen, dessen früherer oder gegenwärtiger Lebenswandel sich auf die Moral oder die materielle Lage der Bevölkerung schädlich auswirken könnte.
- \* Einen neuen Beweis dafür, daß die britischen Gewässer für die neutrale Schifffahrt Gefahr und Tod bedeuten, liefert ein Beschluß der belgischen Reedereien, den schönsten und größten belgischen Kongo-Dampfer „Baudouinville“ vorläufig außer Dienst zu stellen. Man will das kostbare Schiff vor dem Schicksal bewahren, das schon so viele englische und neutrale Schiffe in den minenversteuerten britischen Gewässern betroffen hat.
- \* In der „Financial News“ wird jetzt auch die Forderung erhoben, daß die britische Regierung die in England geltenden Devisenbeschränkungen auf sämtliche fremden Währungen ausdehne, denn man brauche für wesentliche Einfuhren alle verfügbaren Devisen. Aus dieser Forderung ist erneut ersichtlich, daß sich England tatsächlich in einer höchst schwierigen Finanz- und Devisenlage befindet.
- \* Die Londoner „Times“ schreibt zur Erweiterung aller unbefangenen Beobachter, die Kronkolonie Neufundland „wünsche“, einen Teil der schweren finanziellen Bürden des Krieges zu tragen. Gleichzeitig mit die Zeitung aber zugeben, daß diese Kolonie angeblich unter dem Rückgang des Handels schwer zu leiden habe.
- \* In einem halben Duzend Ständen in der Birminghamer Markthalle brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus. Man will die Brände auf die Tätigkeit irischer Nationalisten zurückführen.
- \* Die jugoslawische Presse beschäftigt sich mit dem Tagesbefehl des Großen Faschistenrates. Dabei stellt sie fest, daß die von Italien gehaltene Linie im Einklang mit den jugoslawischen Interessen verlaufe. Ferner betonen die Blätter das unverrückbare Verhältnis zwischen Berlin und Rom.
- \* Anfang Dezember haben in Bukarest zwischen den Vertretern der rumänischen und der deutschen Landwirtschaftswissenschaft Besprechungen über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Wissenschaft stattgefunden. In erster Linie sind gegenseitige Einladungen zu Vorträgen und Studienreisen vorgegeben.
- \* Die 10. Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten ist am Freitagabend nach zweitägigen Beratungen abgeschlossen worden. Die baltischen Staaten sind entschlossen, die Neutralitätspolitik fortzusetzen. Im Mai 1940 findet die nächste Konferenz in Riga statt.
- \* In Rotterdam wurde eine neue U-Boot für die holländische Kriegsmarine mit der Bezeichnung „0-23“ vom Stapel gelassen. Vier weitere U-Boote dieses Typs sind im Bau.
- \* Die belgische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, notfalls ihrem Vertreter in Genf den Vorsitz der Rats-tagung übernehmen zu lassen.
- \* „New York Times“ mahnt in ihrem Leitartikel, die Neufernung Churchill's, der deutsche Handelskrieg habe kaum begonnen, mit Vorbehalt anzunehmen. Churchill würde gut daran tun, sich auf ein Andauern der Schiffsverluste vorzubereiten. Das amerikanische Blatt erinnert daran, daß Deutschland trotz des intensiven Kampfes der Engländer gegen die U-Boote am Weltkriegsende mehr U-Boote besaß als 1916.
- \* Die Anhänger des Generals Herzog, der gegen die Kriegspolitik des Generals Smuts erbitterten Widerstand leistet, formierten sich zu einer „Volkspartei des Transvaal“. Zu den Zielen der Bewegung gehört sofortiger Friedensschluß.

## Schaurige Kette von Massengräbern

Drei Gruben mit ermordeten Deutschen an der gleichen Stelle — Identifizierung teuflisch ermordeter deutscher Bauern — Furchtbare Untaten beweisen den Tiefstand des Polentums — Blut, das über Englands Haupt kommt

Posen. Aus den Ergebnissen der Posener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher geht hervor, daß das entsetzliche Verbrechen des England aufgeputzten polnischen Unternehmertums geschichtliche Blutbäder vom Ausmaß etwa der berühmten Bartholomäusnacht weit in den Schatten stellt. Nur selten hat die Weltgeschichte ein derartiges Maß von Schrecknissen verzeichnet, wie sie jetzt als Ergebnis der englisch-polnischen Brüderlichkeit bekannt geworden sind.

Die Leichenfunde ermordeter Volksdeutscher in Polen nehmen jetzt, lange nach Beendigung der Befreiungsaktion, keine Ende. Das Opfer, welches das Deutschland durch die Schuld des schändlichen Versailler Vertrages hier im Osten bringen mußte, ist riesengroß. Die Massenschändung, mit der die Entente vor zwanzig Jahren hochsteigende Menschen dem halb vertierten und an Tradition völlig kulturlosen Polentum überantwortete, wird nur noch übertrifft von der Abscheulichkeit, mit der auf Betreiben von Agenten der englischen Regierung im August und September der polnische Pöbel mit Mordinstrumenten bewaffnet und zum erbarmungslosen Hinmord der volksdeutschen Familien angestiftet wurde. Die neuesten Fundstellen zwischen Skodawa

und Krosniewice sprechen abermals eine furchtbare Sprache. An der gleichen Stelle, an der die Suchkolonnen der Posener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher erst vor zwei Tagen neunzehn auf das abscheulichste verstümmelte Opfer des polnischen Vordraufschers bergen konnte, wurde jetzt — zum dritten Mal in der ersten Dezemberwoche — ein Massengrab mit weiteren achtzehn Leichen aufgefunden.

Es handelt sich bei den Toten um deutsche Bauern aus Schrimm und Santomischel. Es sind Männer der verschiedensten Lebensalter, die auf ihren qualvollen Internierungsmärschen in den ersten Tagen des Septembers ermordet worden sind. Unter ihnen befindet sich auch ein Reichsdeutscher.

Die fortschreitende Aufdeckung der englisch-polnischen Massenmorde an wehrlosen Deutschen hat heute den tiefen Schmerz der in den Gauen Danzig-Westpreußen und Warthegau ansässigen Deutschen in eine furchtbare Erregung verwandelt. Ueber die gerechte Bestrafung hinaus wird allseitig gefordert, daß England diese von ihm trotz jahrhundertelanger Tradition inspirierten Schandtatzen büßen müsse.

## Wie die Rückführung der Volksdeutschen aus dem Sowjetgebiet vonstatten geht

Umfangreiche organisatorische Vorbereitungen des deutschen Kommandos — Großzügige Unterstützung durch die Sowjetbehörden — Eine Unterredung mit dem deutschen Hauptbevollmächtigten für die Umsiedlung.

Katana. Wie bereits gemeldet, haben sich auch gestern die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem ehemaligen Galizien und Wolhynien mit ihren Mitarbeitern auf ihre Arbeitsstellen in der Sowjetzone begeben. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen den deutschen und der sowjetischen Delegation und nach gründlicher Vorbereitungen der deutschen Beauftragten und ihrer Mitarbeiter beginnt damit die praktische Durchführung der Umsiedlung. Etwa in einer Woche werden bereits die ersten Transporte an der deutschen Interessenzonen eintreffen.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung für die Umsiedlung, Dr. Hoffmeyer, machte dem Vertreter des M.W. im Zusammenhang auf der Fahrt zwischen Katana und Pryemysl nähere Angaben über die Durchführung der Aktion.

„Man rechnet“, so führte der Hauptbevollmächtigte aus, „daß über 100.000 Volksdeutsche aus freiem Willensentschluß den Weg ins Großdeutsche Reich antreten werden. Die bisherigen Wohnsitze dieser Volksdeutschen verteilen sich auf ein riesiges Gebiet, das von der lettischen bis zur rumänischen Grenze, also in Breitengraden gesehen etwa von der Höhe des Königsbergs bis zur Tiefe von Minsk, reicht. Es ist klar, daß eine solche Arbeit bis ins kleinste gehende Vorbereitungen notwendig machte, um diese Völkerwanderung in geordneter Bahn zu lenken. Andernfalls wären, zumal in der Zeit des harten winterrischen Winters, katastrophale Folgen auf dem Gebiete der Versorgung und Unterbringung von Menschen und Tieren sowie der gesundheitlichen Beziehung unvermeidlich. Dank der in vorzüglicher Einigkeit und Kameradschaft von den deutschen Beauftragten und ihren Mitarbeitern durchgeführten Vorbereitungsarbeiten kann ich jedoch schon heute feststellen, daß es gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das große Werk bis zu dem vertragsmäßig festgesetzten Termin, dem 1. März 1940, zu vollenden.“

Der Hauptbevollmächtigte machte dann nähere Angaben über die Einstellung des deutschen Kommandos und den Ablauf der Aktion. Danach besteht das deutsche Kommando aus nur 300 Männern, die sich über den erwähnten großen Raum verteilen. Man hat das gesamte Gebiet in sieben Bezirke unterteilt (drei Bezirke im ehemaligen Wolhynien, drei Bezirke in Galizien und ein Bezirk im Warthengebiet). An der Spitze jedes Bezirkes steht ein Gebietsbevollmächtigter, dem wiederum Ortsbevollmächtigte für jeweils bis sieben Gemeinden und der notwendige Mitarbeiterstab unterstehen. Der Hauptbevollmächtigte hat seinen Sitz in Katana, an der Grenze zwischen dem neuen Gebiet zwischen der Sowjetunion und Sowjet-Weißrussland.

Unter den Mitarbeitern befinden sich insbesondere auch Ärzte und Sanitäter zur gesundheitlichen Überwachung der Transporte. Etwa fünfzig Personentransportwagen stehen dem Kommando zur Verfügung. Außerdem werden Kraftwagenkolonnen zum Veranholen der Menschen eingesetzt. Für eine große Zahl der Volksdeutschen-Transporte stellen die Sowjetbehörden dankenswerterweise Beförderungsmittel zur Verfügung, während der Rest der Deutschen die Reise bis zur Grenze wie in alter Zeit im Treck, also mit Fuhrwerken, zurücklegen muß. Daß diese Volksdeutschen, die manches zurücklassen müssen, woran ihr Herz hängt, sich aus freien Stücken zu dieser im Winter doppelt beschwerlichen Reise bereitwillig haben, ist nicht nur ein leuchtendes Bekenntnis ihres Deutschtums, sondern auch ein Beweis dafür, daß es ein ferniges, gesundes Bauerngeschlecht ist, das nun wieder heimkehrt ins Großdeutsche Reich.

Für den Uebertritt der Volksdeutschen über die deutsch-sowjetische Interessengrenze sind vertraglich zehn Uebergangsstellen vorgesehen, von denen voraussichtlich nur fünf Stellen deutscherseits in Anspruch genommen werden. Auf den deutschen Grenzübergangsstellen ist in ausreichendem Maße für Auffangmöglichkeiten gesorgt. Hier steht auch die Arbeit der NSD, zur Betreuung der Volksdeutschen ein. Die Heimkehrer werden dann zunächst in große Sammellager geleitet, von wo sie allmählich ihrem neuen Siedlungsraum in den besetzten Ostgebieten zugeführt werden.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung hob noch besonders hervor, daß die Sowjetbehörden im Geiste der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alles getan haben, um die Durchführung der Aktion zu erleichtern. Die volksdeutschen Heimkehrer werden von allen sonst üblichen Grenzformalitäten befreit werden. Darüber hinaus haben sich die Sowjetbehörden bereit erklärt, die Bahntransporte bis zu den deutschen Grenzbahnhöfen durchzuführen.

So kann man — das ist der abschließende Eindruck der Unterredung mit dem Hauptbevollmächtigten — gewiß sein, daß dieses große Friedenswerk der Rückgliederung deutschen Blutes ins große Reich der Deutschen trotz aller Härten auch in diesen Gebieten erfolgreich durchgeführt wird.